



TUM
Stammgelände

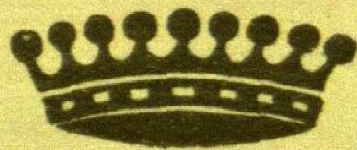
0004

A

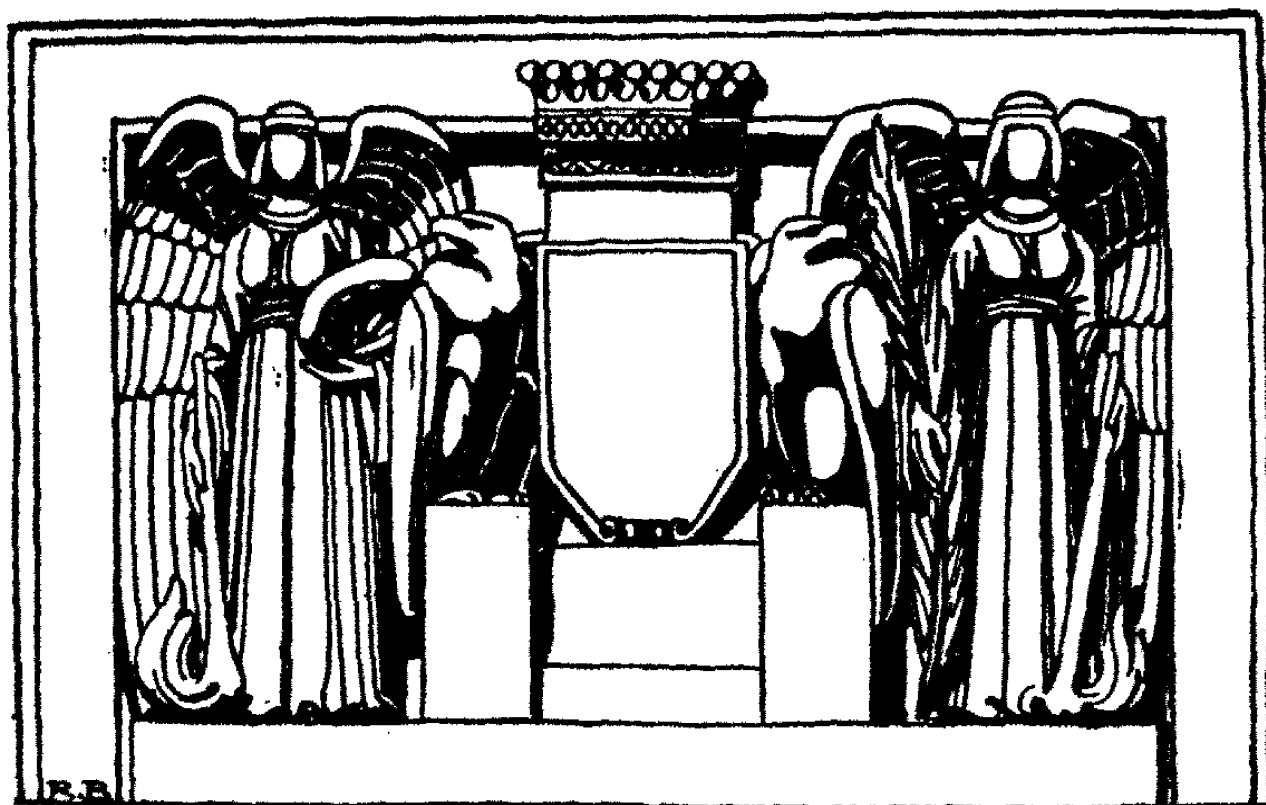
3663



FRANCISCA ANDRÁSSY
MAUSOLEUM







vorliegendes Heft, das die Gegenwart beschreibt und die Vergangenheit nur in Umrissen zu schildern vermag, ist der spätesten Zukunft gewidmet. Möge es gleich dem darin zu erläuternden Werke, welches das teure Andenken einer grossen, erhabenen Seele zu verewigen berufen ist, künftigen Generationen als Vorbild und als Zeichen des wahren innigen Dankgefühles dienen.

Im Komitate Gömör, nächst der ungarischen Bergstadt Rozsnyó, liegt ungefähr 6 Kilometer von



der dortselbst befindlichen Eisenbahnstation entfernt die Ortschaft Kraszna-Horka-Váralja, über welche sich das auf einem weithin sichtbaren Bergkegel gelegene historisch berühmte, uralte Stammschloss der Grafen Andrassy erhebt.

Graf Dionys Andrassy liess in diesem Schlosse zum Andenken seiner am 26. Oktober 1902 bei München verstorbenen angebeteten Gattin, der für das allgemeine Wohl unermüdlich bestrebt gewesenen, edlen und grossen Wohltäterin Gräfin Francisca Andrassy zur Aufbewahrung ihrer Lieblingsgegenstände im Jahre 1903 eine «Francisca-Zimmer»-Abteilung errichten, zu welcher ein eigener Treppenaufgang führt. Eine heilige, ihrer grossen Seele würdige Stätte, gewidmet dem pietätvollen Andenken an seine tief betrauerte, treue, edle, unvergessliche Lebensgefährtin.

In Mitte der am Fusse des Schlossberges sich ausbreitenden Ortschaft entstand im Jahre 1903 zum



Andenken und als Zeichen des allgemeinen tiefen Dankes für die der Natur schwärmerisch zugetanen, seligen Gräfin ein mit zierlichem Eisengitter umfasster und mit Fichtenkulturen versehener «Francisca-Platz», auf dem sich ein künstlerisch ausgeführter 4 m hoher schwarzer Granitobelisk erhebt, dessen vielsagende, zartsinnige Inschriften einen Nachruf des Dankes und der Pietät für ewige Zeiten verkünden sollen.

Zur Erläuterung des Nachfolgenden möge hier noch erwähnt sein, dass in Rozsnyó aus dem bedeutenden Legate der selig entschlafenen Gräfin ein Francisca-Armenhaus gestiftet wurde; ferner, dass infolge allgemein ungeteilter Anerkennung der grossen Wohltaten, der edlen Verstorbenen aus den freiwilligen Spenden der Stadt Rozsnyó und deren Umgegend am Hauptplatze derselben, ein «Francisca-Denkmal» errichtet wird. Beide sind berufen zu verkünden, dass Alles vergänglich sei und nur die Erfolge edler grosser Taten in ewiger Würdigung bleiben.



Graf Dionys Andrassy, ein treuer Gefährte seiner edlen und hochsinnigen Gattin, der die Freuden seiner 36jährigen, glücklichen Ehe — wie der Graf sich selbst äusserte — so lange er noch lebe in tiefer, Trauer gedenkend, stets als geheiligtes Vermächtnis bewahre und der mit dem Hinscheiden seines guten «Genius», seines «Leitsternes», auch keine heiligere Pflicht kenne, als das teure Andenken jener so erhabenen, idealen Frau, die er anbetete und die von jedermann bewundert und verehrt wurde, zu erhöhen — entschloss sich, bald nach dem unsäglich schweren Trauertag — folgend den nie verlöschenden Gefühlen der treuen Liebe und Dankbarkeit, die in so wunderbarer Harmonie der schönen Vergangenheit ausklangen — für die teure Hülle seiner liebsten Verblichenen im Zentrum seiner Domänen eine ihrer unerschöpflichen Güte, Sanftmut, aufopfernden Treue und Menschenliebe würdige Ruhestätte zu errichten.



So steht nun hier in Kraszna-Horka-Váralja, vom Ortsfrieden ungefähr 1 Kilometer entfernt, links von der nach Hárskút führenden Vác-Kassaer-Staatsstrasse, auf einem 10 Joch umfassenden Hügel mit Nadelholz bewaldetem Hintergrunde, ein Mausoleum, 20 m hoch, durch 8 mächtige Säulen achteckig geformt, aussen ganz aus Sóskuter Haustein erbaut, mit Steinkuppel und Steinkreuz. Die Innenverkleidung des Mausoleums bilden reich mit farbigen Marmorplatten gezierte Wände. Die Kuppel ist mit Goldmosaik versehen. Ein würdiges Pantheon, geweiht der geheiligten Asche der weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus im gesegneten Andenken stehenden Gräfin Francisca Andrassy.

Und nun überlassen wir das Wort jenen tüchtigen, für die bildende Kunst begeisterten Jüngern, die das grosse, schöne Werk geschaffen. Mögen sie, es uns mit ihrer reichen Fachkenntnis erläuternd, so das Zeugnis ablegen davon, in welchem Masse unser Vater-

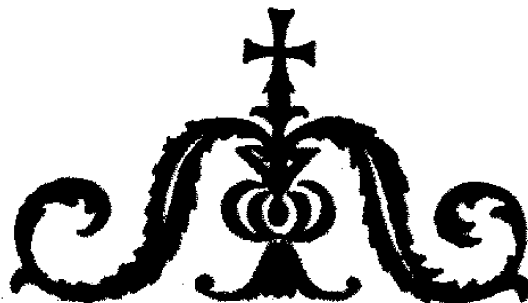


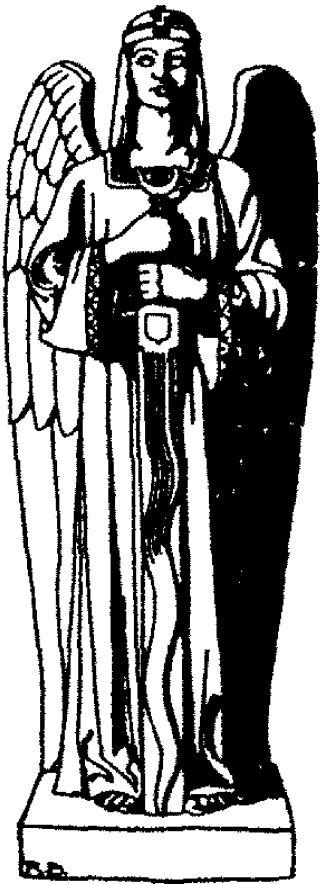
land durch dieses so wertvolle, künstlerisch hervorragende Baudenkmal bereichert wurde, über dessen Schicksal nicht nur die dankbare Pietät, sondern auch die Sorgfalt und Würdigung jener für Alles Schöne, Edle und Gute, Empfänglichen und Begeisterten wetteifernd wachen mögen in Ewigkeit.

Kraszna-Horka-Váralja, im Oktober 1904.

STEPHAN SÜLYOVSKY

kön. Rat, Ritter des Franz Josefs-Ordens,
Domänen-Direktor.





n der linken Seite der nach Hárskut führenden Staatstrasse flankieren kräftige Marksteine die Zufahrten zum Mausoleum.

In grossen, sanft ansteigenden Bögen, links und rechts mit Buxhecken und wilden Weinguirlanden eingesäumt, führen diese an das grosse Steinportal der Einfriedung, welche das Mausoleum und seine inneren Anlagen von der Umgebung abschliesst. Die durch die halbkreisförmige Führung der Strasse sich ergebende Fläche ist durch Teppichgärtnereien mit einem riesigen Kreuz und mit zwei Nebenfiguren belebt. Das Eingangsportal, das einige Meter hinter die Einfriedung zurücktritt und mit bogenförmigen Maueransätzen an diese wieder anschliesst, ist in seiner mittleren Öffnung für den Fuhrwerkverkehr bestimmt und von 2 grossen Torpfeilern begrenzt, welche mit Adlerwappen geschmückt, die Stützen der schweren schmiedeisernen Tore bilden. Die beiden seitlichen Eingänge dienen dem Fussgängerverkehr und sind, wie das Haupttor, mit ähnlichen schmiedeisernen Türen abgeschlossen.

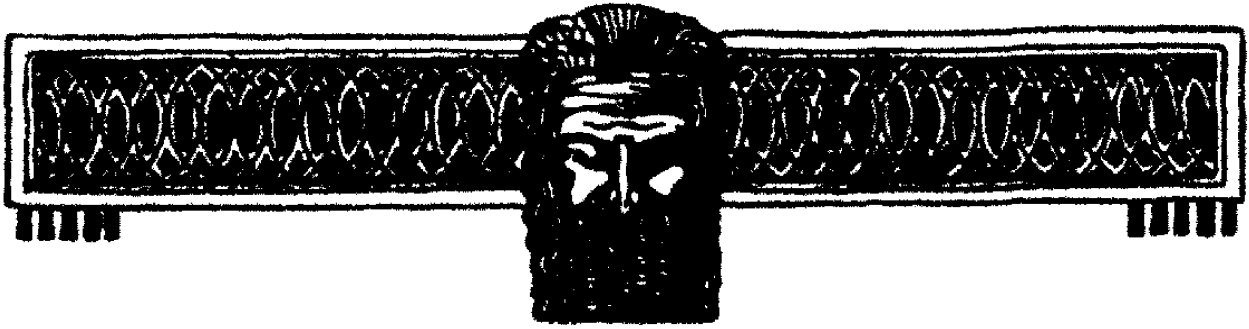


Der Zaun ist, wie Tür und Tore, ganz im Charakter der alten Handschmiedearbeiten; die Einfriedungssäulen in einem Stück und wie der Sockel aus Haustein.

Tritt man durch das Portal zu den inneren gärtnerischen Anlagen, so führt c. a. 2 $\frac{1}{2}$ Meter ansteigend eine 14 Meter breite Lindenallee hinan zum Mausoleum, das hinter der breiten von Steinsäulen mit Feuerbecken eingeschlossenen Öffnung der Vorhofmauer, in seiner vollen Grösse dem Beschauer ins Auge fällt.

Das Mausoleum ist von einer hohen Steinmauer umgürtet, deren Zutrittsöffnung der ganzen Breite des Mausoleums gleich kommt und das Gebäude wirkungsvoll von den Gartenanlagen trennt.

Betreten wir den hiedurch gebildeten um zwei Stufen erhöhten Vorhof, so wird der Besucher durch die in Steinmosaik eingelegte Inschrift «PAX» daran gemahnt, dass er in eine Stätte des Friedens und der Ruhe eingetreten ist.



Von diesem abgeschlossenen Raume, gleichsam das Forum des Mausoleums, lässt sich dieses für sich und von der Natur ungestört, mit seinen gewaltigen, monumentalen Formen am besten betrachten.

Das Mausoleum ist ein quadratischer Bau mit abgeschrägten Ecken, der von einer kreisrunden Kuppel mit Laterne bekrönt ist. Den 8 Ecken des Unterbaues sind ebensoviele säulenartige, im unteren Drittel reich ornamentierte Stützen vorgelegt, welche oben von der mit Kerbornamenten versehenen, grossen Hohlkehle des umlaufenden Kranzgesimses aufgenommen werden. Darüber erhebt sich ein stufenförmiger Aufbau, der den Übergang vom Achteck des Unterbaues, mit dem Kreis des Kuppel-Tambours vermittelt. In Letzterem sind 12 Fenster, welche die Hauptlichtquelle für das Innere bilden.

Über diesen beginnt die Steinkuppel, welche eine von 8 Fenstern durchbrochene Laterne trägt. Ein mächtiges Steinkreuz bekrönt das Ganze.



An der Nordseite des Mausoleums tritt der apsidenförmige Ausbau der Altarnische hervor, gegenüber welcher an der Umfassungsmauer der am provisorischen Grabe in München gestandene Denkstein angebracht ist, welcher in seiner Einfachheit und schlichten Inschrift die Bescheidenheit der hohen Seligen charakterisiert.

Das Äussere des Mausoleums ist in ernster Einfachheit gehalten. In den oberen Füllungen der Schmalseiten erinnern die Inschriften:

- «Morte beata, nihil beatius.»
- «Si vis vivere, disce mori.»
- «Sic separat amara mors.»
- «Cor innopis ne afflixeris.»

an die Vergänglichkeit des Lebens, die Macht des Todes, der fortwährenden Trauer und des Schmerzes.

Reicheren Schmuck hat die Vorderseite erhalten. Eine fast 5 Meter breite Differenztreppe von 10 Stufen



führt, in kräftigen Steinwangen gelagert, an die Eingänge zum Mausoleum hinauf, während zwei überlebensgrosse Wächterfiguren zu beiden Seiten des Aufganges mit Flammenschwert die Abwehr unberufener Eindringlinge versinnbildlichen.

Die beiden mit Bronze beschlagenen Türen haben in ihrer Mitte reichstilisierte Löwenköpfe mit vergoldetem Flammenkranz und sind durch einen Steinpfeiler, der mit einer betenden Engelsfigur geschmückt ist, von einander getrennt. Dieser unterstützt den Kämpfer, über welchem 5 farbig verglaste Fenster angeordnet sind. Das ganze Portal ist eingeschlossen von 2 Pilastern, die das einfache Hauptgesims mit der Inschrift:

«Sepulcrum Ei»

tragen. Auf diesem sitzt das grosse Relief des gräflichen Wappens. Mächtige Adler scheinen dasselbe zu



beschützen und zwei weibliche Genien halten in der einen Hand gesenkte Fackeln als Zeichen des erloschenen Lebens, in der anderen den Kranz, bzw. die Palme als Symbol des Sieges und der Trauer.

Wir betreten nun das Innere. Entsprechend dem Grundsatz der Andrassy «*Non videri, sed esse*», sind auch hier nur die edelsten Materialien zur Verwendung gelangt und ist dem Raume eine vornehme gediegene Ausstattung gegeben worden. Der kreisrunde Sockelunterbau mit herrlichem, dunklen Marmor verkleidet, trägt 8 Säulen, welche die Stützen des grossen, viel gegliederten mit Marmor reich eingelegten umlaufenden Kranzgesimses bilden. Während dieses sowie die Säulen massiv aus Kalkstein sind, wurden die sämtlichen, ober dem runden Sockel, wieder ins Achteck übergehenden Wände mit den verschiedenfarbigsten Marmoren verkleidet und in diese wieder Streifen und geometrische Ornamente, oft kaum $\frac{1}{2}$ cm breit, mit noch edleren Marmorsorten eingelegt. Die Säulen

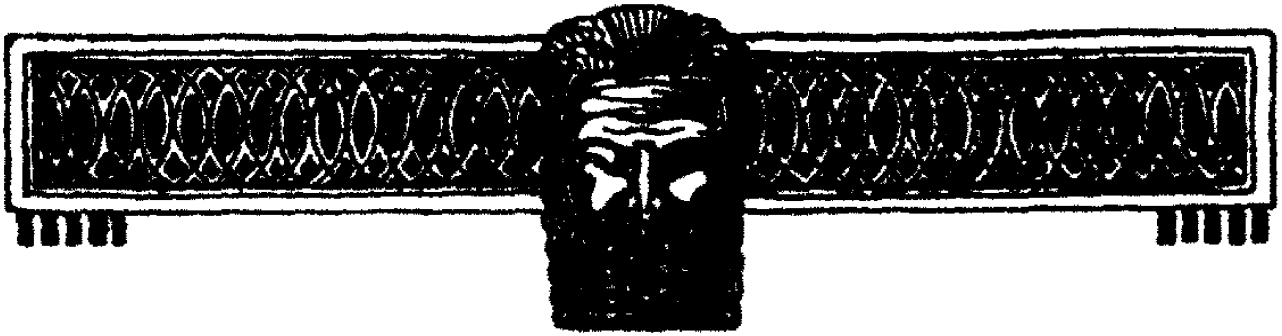


haben im unteren Drittel zwischen reicher, abwechselnder Skulptierung, herrliche Onyx-, Marmor- und Mosaik einlagen. Die Kapitäle, reich in der Ausführung, sind unter sich alle verschieden gestaltet. Die Altarnische ist in ihrem unteren Teile mit eingelegtem Marmor verkleidet, ihr Gewölbe und der Nischenbogen mit Goldmosaik ausgelegt.

Cypressen in prächtigen, getriebenen Kupferkübeln stehen in den 4 Ecknischen der Schmalseiten und altertümliche reiche Bronzeampeln mit ewigen Lichtern und zierlichen Wappen an den Zügen hängen über, beziehungsweise vor denselben.

Im Fries über den Konsolen sind Sprüche eingemeißelt, die dem Ernst und der Bedeutung des Raumes entsprechen und durch die symbolischen Zeichen der vier Evangelisten von einander getrennt sind. Und zwar über dem Altar:

«In corde meo abscondi eloquia tua ut non peccem tibi.»



Links:

«Beati misericordes quoniam ipsi misericordiam consequentur.»

Rechts:

«Ingemisce tacens; mortuorum luctum non facies.»

Über dem Eingange:

«Bonae vitae numerus dierum; bonum autem nomen permanebit in aevum.»

Die innere Seite des Portals ist wie die Säulen aus geschliffenem Sós-kuter Kalkstein und ganz besonders reich an Bildhauerarbeiten. Im Mittel zwischen Rosenfüllungen steht die Widmungsschrift des hohen Bauherrn.



E. PANTHEONT
IMÁDOTT·HITVESE:
ANDRÁSSY·FRANCISCA
GRÓFNÉ
ÁLDOTT·HAMVAINAK·NYUG-
HELYÜL; - NEMKÜLÖMBEN
FELEDHETLEN·EMLEKE·ÉS·
HERVADATLAN·ÉRDEME·MÉG·
ÖRÖKÍTÉSÉRE·EMELTE·
HÁLÁS·HŰ·FÉRJE:
DÉNES 1903.



Die bestmögliche Übersetzung des Textes derselben ist folgende:

«Als Ruheort für die gesegnete Asche seiner angebeteten Gemahlin, nicht minder zur Verewigung Ihres unvergesslichen Andenkens und Ihrer unvergänglichen Verdienste, errichtete dieses Pantheon, ihr dankbarer, treuer Gatte: Dénes. 1903.»

Über den Hausteingesimsen beginnt die Kuppel, welche sammt den Fenstergewänden mit Glasmosaik bedeckt ist. Zwölf überlebensgrosse Engel mit christlichen Symbolen in den Händen bedecken die Fensterpfeiler und verschiedenartige Mosaikornamentierungen die seitlichen Flächen derselben. Der Schlussring der Kuppel, wie die achtfensterige Laterne, ist wieder massiv Kalkstein. Auf dem Ersteren ist ein farbenprächtiger Früchtenkranz ausgelegt, von welchem sich mächtige Strahlen mit dazwischen liegenden Apostelzeichen auf die Figuren herabsenken. Das Laternengewölbe schmückt wiederum ein reichstilisiertes Mosaikkreuz.



Farbige Streiflichter fallen durch die achatartig eingeglasten Fenster auf die in ravennatischen Charakter behandelten glitzernden Mosaikflächen, diese geben sie weiter auf die spiegelnden Marmorwände und am glänzenden Bodenbelag findet man sie als schmale, leuchtende Reflexlichter wieder. Magisches Zwielight, eine weihevollte Stimmung liegt im ganzen Raume.

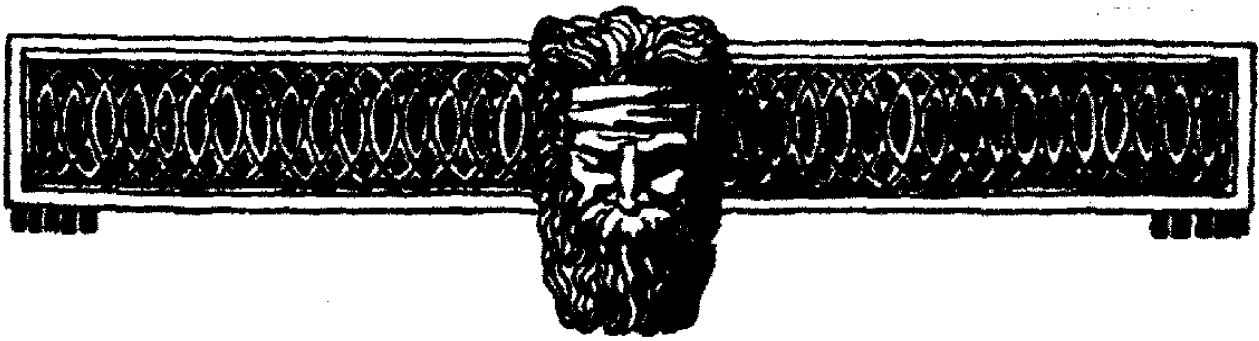
Den Hauptschmuck des Mausoleums, das Kostbarste des Baues, bilden die beiden Sarkophage. Aus den feinsten und schönsten Stücken von Laaser Marmor, sind diese wahre Meisterwerke stilistischer Bildhauerkunst; von rechteckiger Gestalt, mit abgewalmtem, dachförmigem Deckel, an den Ecken derselben betende Engelfiguren, tragen diese an den Innenseiten die wolgelungenen Porträts der hohen verstorbenen Gräfin und des Grafen. Die der Wand zugekehrten Flächen sind reich an ornamentaler Bildhauerarbeit, die Vorder-Fussseite ist mit den prächtig durchgebildeten gräflichen Wappen der Andrassy ge-



schmückt. An der Rückseite sind am Sarkophage des Grafen «Pfaue, aus dem Brunnen des Lebens trinkend», die Unsterblichkeit der menschlichen Seele versinnbildlichend, dargestellt, während am Sarkophage der Gräfin «der Pelikan mit seinem Jungen», das Zeichen der grössten Opferwilligkeit, sich befindet. Die Innenseite links und rechts vom Porträtbildnis der Gräfin schildert in den beiden figurenreichen Reliefs: «Die Durstigen labend und die Hungernden stärkend», den überaus grossen Wolthatigkeitssinn der edlen Menschenfreundin.

Der Sarkophag des Grafen ist, auf ausdrücklichen Wunsch des hohen Erbauers, weniger reich in der Ausführung und stellt auf der Innenseite ausser feiner Pflanzenornamentierung die «Treue», durch zwei Hunde versinnbildlichend, dar.

Sowohl die Sarkophage, als auch der gegenüber dem Eingange stehende Altarunterbau, ist um je 3 Stufen über die Türschwelle erhöht. Die Altar-



stufen und deren Podestplatten, wie überhaupt die ganze Altarmensa, ist aus schönstem Paonazzo-Marmor. Die Deckplatte, eine Seltenheit in Bezug auf Schönheit und Grösse in diesem Materiale, wird nach vorne durch vier Säulchen getragen, hinter welchen die mit fremdländischen Marmoren eingelegte Frontplatte sich befindet.

Der auf dem Korpus stehende, dem Andenken der Gräfin errichtete Altar ist der hl. Francisca Seraphica geweiht. Durchwegs aus getriebenem Kupfer, patinirt und reich vergoldet, trägt dieser als Hauptschmuck in seiner Mitte zwischen wachenden Cherubinen das in kunstvoller, echter florentiner Marmor-mosaik ausgeführte Bild der Heiligen.

Der obere Teil des Altars stellt die hl. Dreieinigkeit dar, von der ein Strahlenbogen mit flammenden Zungen auf die eherne Schlange, das Zeichen des Alten und auf das Lamm Gottes, dem Symbol des Neuen Bundes niedergeht. Eine Bronzedornen-



krone und ein Alpha und Omega hängen über dem Altarbilde und versinnbildlichen den Schmerz, der den Anfang und das Ende des menschlichen Lebens bildet und für die Lebensgeschichte der verstorbenen Gräfin von besonderer Bedeutung ist. Ober dem Altare schwebt eine silberne Taube mit dem ewigen Lichte.

Der Fussboden ist mit hellem und dunklerem Marmor ausgelegt und bildet einen wirkungsvollen Kontrast zu den reichen Sarkophagen. Treten wir aus dem Mausoleum, so hat man von dem Podest der Differenztreppe einen freien Überblick über die gärtnerischen Innenanlagen. Wohlgepflegte weiche, erhöhte Grasflächen, eingesäumt mit geradlinigen Buxus und hübschen Blumenpartien in den Mitten, wechseln mit wenigen, strengen Teppichgärtnerereien; eine Allee von Linden umgibt die Auffahrtstrasse und das Mausoleum und hohe, blühende Hecken bedecken den Zaun.

Sieht man in der Flucht der Strasse weiter durch das hohe Portal, über das grosse Auffahrtsrondell,



so erblickt man über der Staatsstrasse das Wächterhäuschen, ein behagliches, eingeschössiges Gebäude, mit Wappen bekröntem Vorbau und Loggia vor den Eingängen, mit seiner umgebenden Kultur und Zaun, würdig dem Ganzen angepasst.

(Siehe rückwärts den Lageplan.)

Nachstehend einige Daten über die Bauausführung:

Am 22. März 1903 wurde vom hohen Bauherrn der erste Spatenstich zum Werke getan und alsbald begannen die Aushubarbeiten. Der Baugrund an der Baustelle ist nach unten feuchter, steiniger Lehm in bedeutender Mächtigkeit.

Die geringere Tragfähigkeit desselben bedingte eine grosse Verbreiterung der Fundamentbasis und eine kegelförmige Sandschüttung unter dieser. Hiemit wurde eine bedeutende Sicherheit erreicht und werden die 3,000.000 Kilogramme Belastung von ca. 3 Kilogramm pro Quadratcentimeter von der Sandschüttung aufgenommen.



Das Fundament, vollständig aus Stampfbeton, wurde sammt einer starken Asphalt-Isolierung gegen aufsteigende Feuchtigkeit am 23. Juli 1903 vollendet und um diese Zeit mit dem Versetzen der Sockelstücke angefangen.

Am 14. Juli 1903 wurde unter Anwesenheit des Herrn Grafen in feierlichster Weise der Grundstein zum Mausoleum gelegt. Eine ausnehmend gute Witterung kam dem Fortgange der Arbeiten sehr zu statten und schon am 24. Oktober war der Rohbau bis zu den Fenstern fertig und die Lehrgerüste für die Kuppel aufgestellt. Diese besteht aus zwei selbstständigen Gewölben; das Innere, Tragende nach aussen isolierte, aus Stampfbeton, das Äussere, das das Innere nur am Widerlager und am Nabelring berührt, wie das übrige Aussere, massiv aus Kalkstein. Der Kern der Umfassungsmauern ist Stampfbeton. Infolge der grossen, inneren und äusseren Auskragungen in der Hohlkehlenhöhe, hauptsächlich aber, weil die Kuppel



nur an den Breitseiten direkt auf den Umfassungen steht, waren einige schwere Eisenkonstruktionen über den kleinen Nischen im Innenkranz für gleichmässige, bezw. vollständige Druckübertragung notwendig, wie auch die Betonkuppel drei eiserne Spannringe zum nämlichen Zwecke erhielt.

Die Laterne, massiv aus Kalkstein, sitzt frei auf der Kuppel und trägt die Höhe von Oberkante Kreuz, welches am 25. November aufgesetzt wurde, bis Terrain, 20 Meter. Durch das Kreuz geht rückwärts neben der Altarnische ein Blitzableiter.

Der zum ganzen Bau verwendete Kalkstein ist Sóskuter Vorzug aus dem Fehérer Comitat. Zu den Marmorvertäfelungen und Einlagen wurden folgende Materialien verwendet:

Der gelbe Marmor der Wände und der kleinen Nischen ist Soborsiner aus dem Arader Comitat, die umfassenden Friese, der Grund der Nischenseite, sowie die Sockelabdeckung, grau Schnöll von Hallein



bei Salzburg. Der grosse Innensockel und das breite Band in der Höhe der Kapitäle, heisst Auberg grau und stammt, wie die roten Einlagen am Gesims unter den Konsolen Unika benannt, von Balduenstein a/d Lahn; sämtliche schwarze Streifen St. Triphon von der Schweiz, die gelbgeaderten weissen Skyros von Griechenland. Die ovalen, roten Einlagen über den Nischen, sind Griotte prima, die Streifeneinlagen in der Altarnische Griotte Secunda von Ober-Italien.

Die quadratischen Bodenplatten heissen Regallo brecciato, die schmalen Friese und Sarkophag-Sockel Nembre bianco, beide aus Südtirol. Der Altar und dessen Stufen und Podeste sind aus Paonazzo, einem Marmor, der von Seravezza aus Italien kommt.

An den Säulenschäften sehen wir afrikanisch Rot; neben dem oben genannten Schwarz, ungarisch Rosa und die senkrechten Streifen aus mexikanischem Onyx. Die in kleineren Quantitäten verarbeiteten anderen Marmorsorten hier anzugeben, würde zu weit



führen, es sei nur noch erwähnt, dass zum Mausoleumbau ausschlieslich echte und unvergängliche Materialien verwendet wurden, und dass diese alle als Rohmaterial bezogen und hier an der Baustelle in eigens dazu errichteten Werkstätten zur Bearbeitung kamen.

Zum Schlusse dünkt es uns eine Pflicht, diejenigen Herren zu nennen, die mit Ihren Leistungen in hervorragender Weise am Bau beteiligt waren. Das Mausoleum wurde nach den Entwürfen und Angaben des Architekten *Richard Berndl*, von dem Architekten *Eduard Schmucker*, von welchem auch sämtliche technische Pläne stammen, im Auftrage des hochgeborenen Herrn Grafen *Dyonis Andrassy* erbaut. Der gesammte plastische Schmuck, zum Besonderen die Sarkophage und Torwächter, sind von dem akad. Bildhauer *Max Frick* ausgeführt, der gegenüber der gräfl. Herrschaft, der allein finanziell Beteiligte und Haftende an dem ganzen Unternehmen war.



Die Kartons für die Kuppelmosaik und das Altarbild, sowie die gesammten Fassungen und Vergoldungen im Innern und Äussern, sind ein Werk des Kunstmalers *Karl Throll*. Der Metallaufbau des Altars, die Kupfertüren, die bronzenen Ampeln und Cypressenkübeln, sowie die hier speziell zu erwähnenden, herrlichen und kostbaren Altargeräte, welche ausschliesslich aus dem Schmucke der hochseligen Frau Gräfin hergestellt wurden, kommen aus den Werkstätten des Ciseleurs und Goldschmieds *Adolf von Mayerhofer*. Sämmtliche oben angeführte Herren sind Münchener Künstler.

Als Vervollständigung dieser kleinen Erläuterungsschrift sei noch erwähnt, dass die Schlusssteinlegung des Mausoleums im Stillen am 28. September 1904 erfolgte.

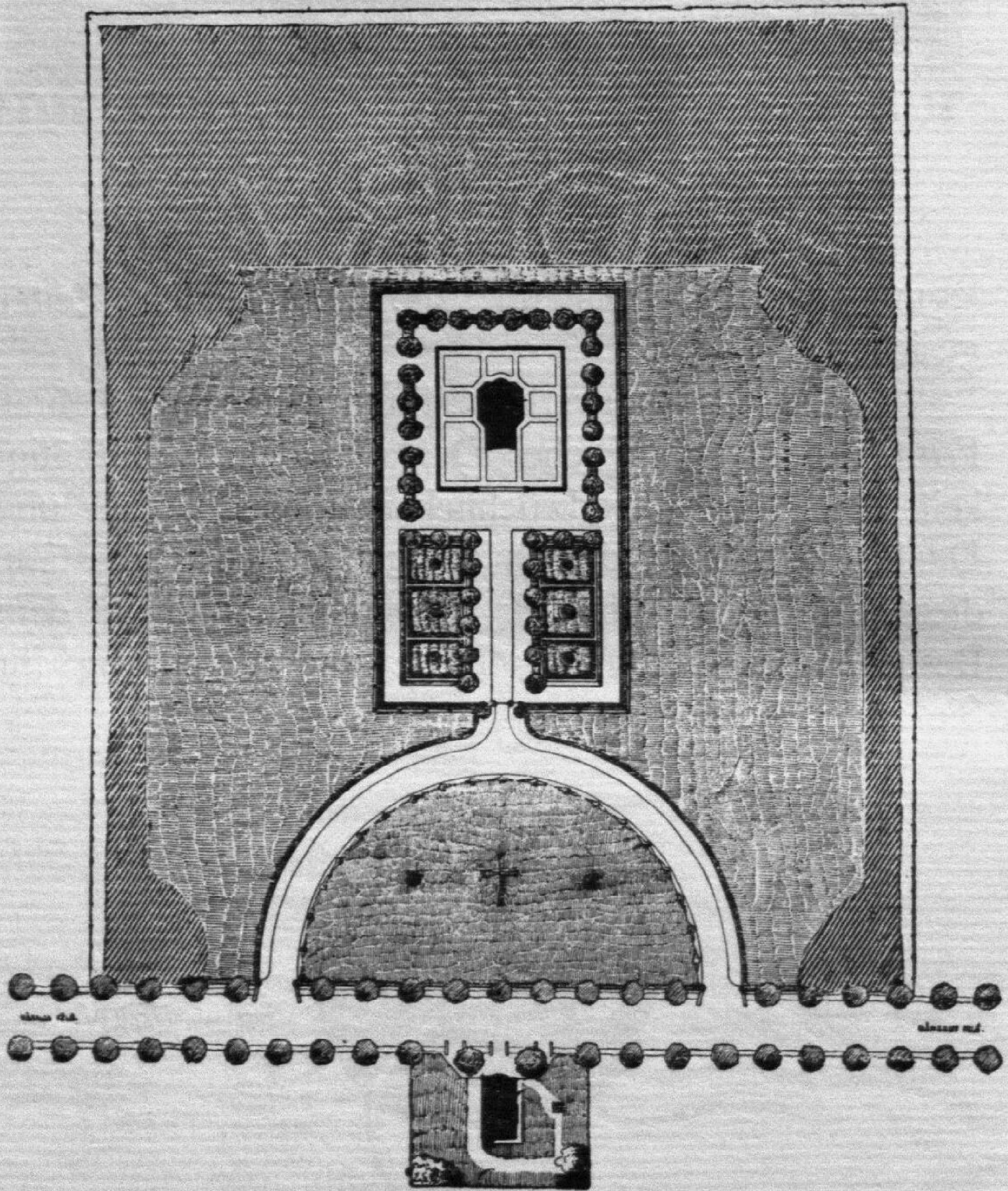
Dieses grosse schöne Kunstwerk wurde bereits durch den kön. ung. Staat als National-Eigenthum übernommen und dessen ewige Erhaltung durch Er-



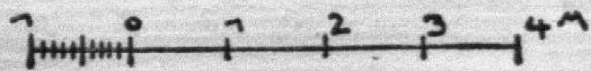
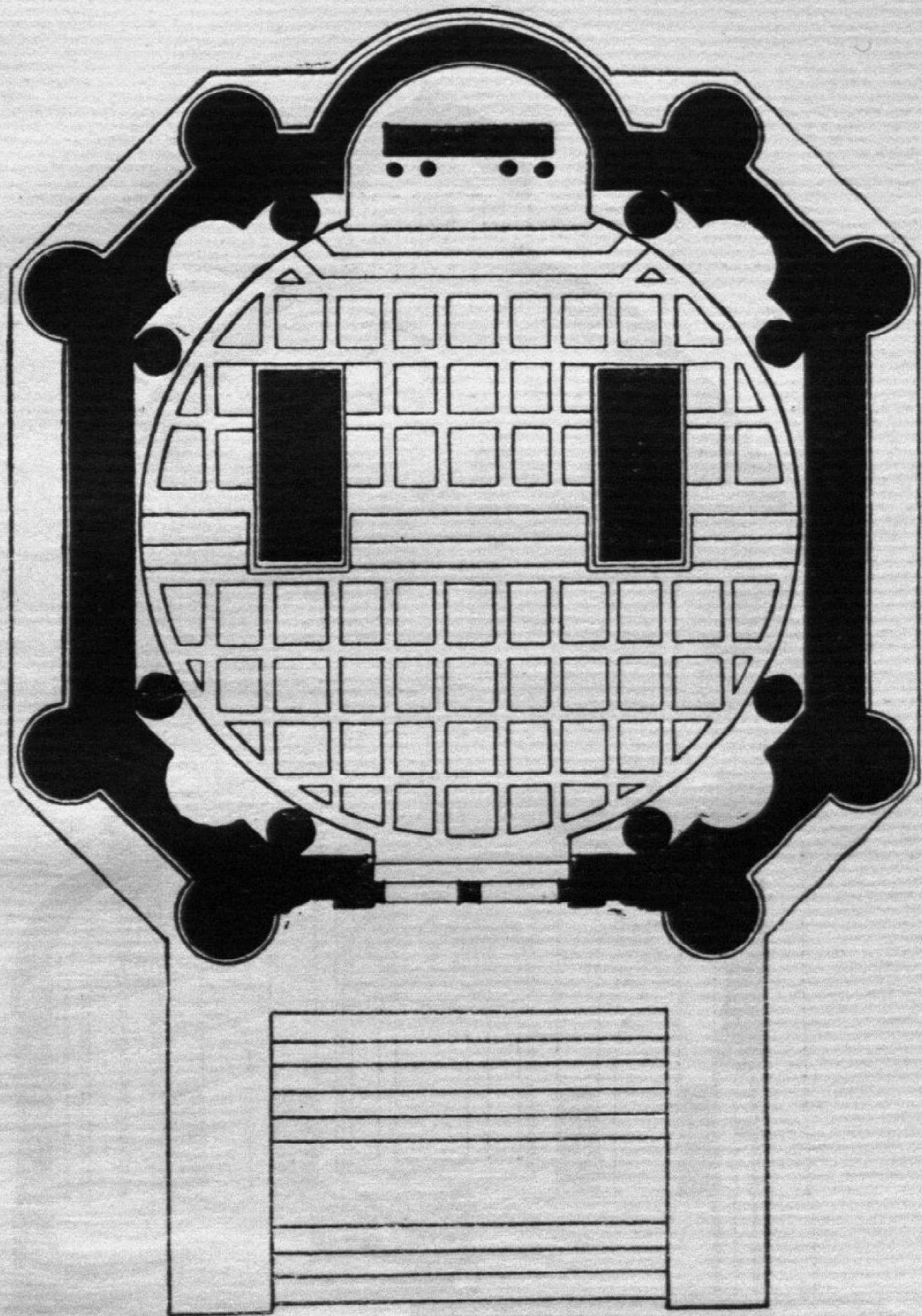
legung eines Depots für alle kommenden Zeiten gesichert.

So ist das Bauwerk bestimmt, in seiner hehren Form als unvergängliches Denkmal dem Wohlthätigkeitssinne, der unverbrüchlichen Liebe, Treue und Dankbarkeit derer, dessen es zur letzten Ruhestätte dient, würdigen Ausdruck zu verleihen und in dem Besucher das Gefühl der Liebe und Verehrung für Sie zu erwecken.

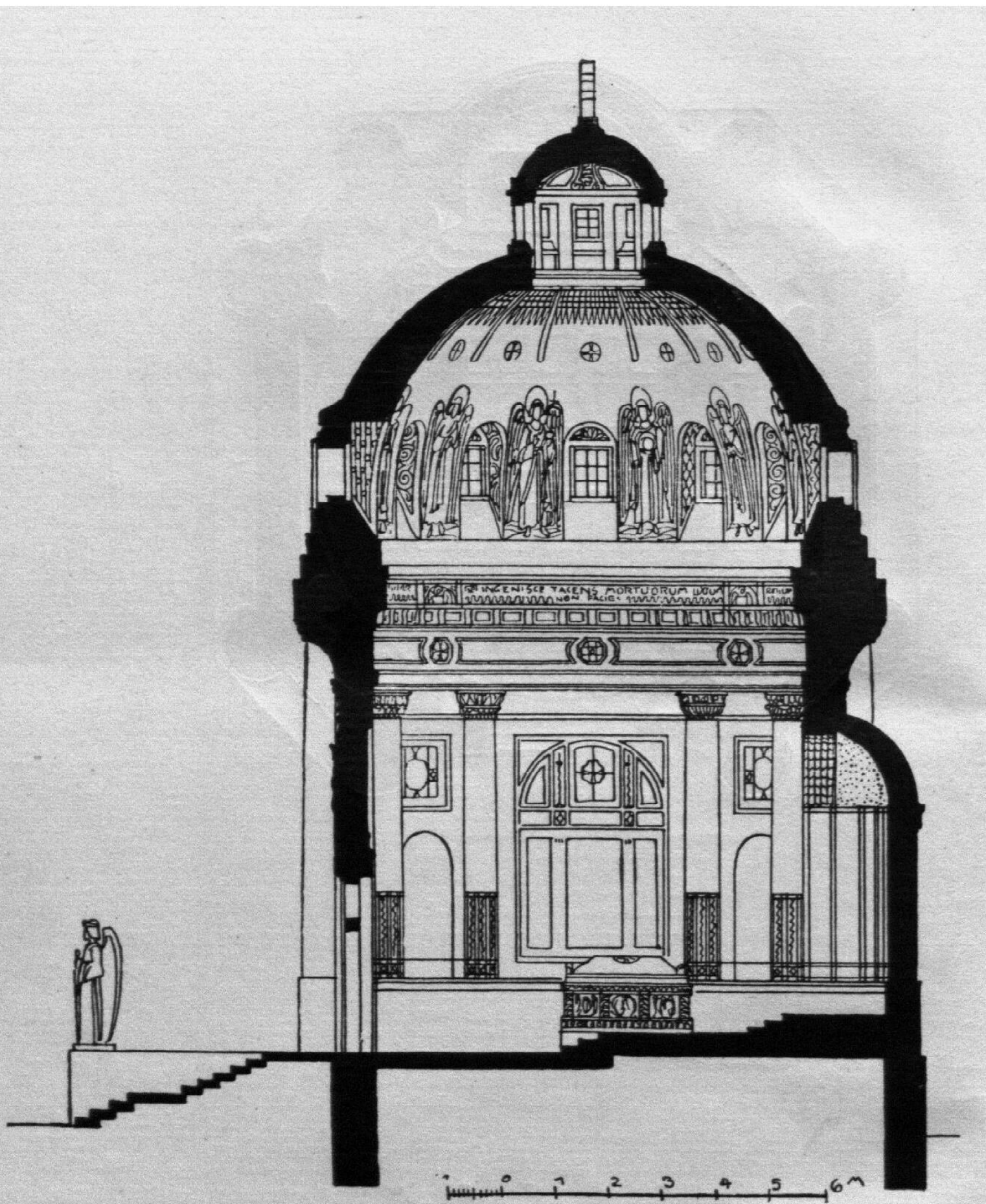




LAGERPLAN



GRUNDRISS



QUERSCHNITT